

# Dresdner Nachrichten

Zeitung für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kreyß & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Nr. 341. Zwanzigster Jahrgang. Dresden, Dienstag, 7. December 1875.

### Politik.

Voller Theilnahme vernimmt Deutschland die Kunde von dem Tode des Grafen Wendi Botho von Culemburg. In diesem jungen Diplomaten verlor Deutschland nicht nur einen tüchtigen Beamten, sondern der Kanzler des Reichs einen hoffnungsvollen Schwiegersohn, ein liebes Familienmitglied. Der Schmerz in dem Bismarck'schen Hause wird groß sein. Dieser Todesfall ist vielleicht der erste Schlag, von welchem der Fürst heimgejucht wird, seitdem er 1864 den Posten der Kaiserposten in Paris mit dem eines preussischen Minister-Präsidenten vertauschte. Von da an erhob sich der Glanz seines Genies, Namens und Hauses gleichmäßig. Kriege, parlamentarische Kämpfe, Hof-Intriguen, diplomatische Verwickelungen, Kaisersturz und Kaisererhebung dienten unterschiedlos dazu, seine Macht zu erhöhen. Da kommt der Tod, unerbittlich, roh und kalt und schneidet ohne Umschweife den Lebensfaden eines Mannes ab, auf den Fürst Bismarck als Mensch, wie als Beamter, einen guten Theil seines künftigen Lebensglückes gebaut hatte. Grund genug, daß das Vaterland sich der Trauer seines ersten Beamten anschließt. Denn, mag man es willig, oder voller Unlust ertragen, das fürstlich Bismarck'sche Haus ist heute mächtiger als die Mehrzahl der jetzt noch regierenden Fürstenhäuser Deutschlands. Wenn heute der Fürst von Lippe-Delemede, der schon seit Wochen mit dem Tode ringt, die Augen schließt, so ist es mit etlichen Tagen Trauer an den deutschen Höfen abgethan. Nach Ausserdeutschland telegraphirt Niemand das Ableben und ein neuer Fürst herrscht über die Vandal'sche Hermann-Statue und die Lippe'schen Jügelstreicher. Den Tod eines nahen Anverwandten Bismarck's aber setzt die Telegraphen des Erdballs, alle Zeitungen, Diplomaten und Regenten in Bewegung. Sie klagen entweder mit dem Fürsten um den Entschlafenen oder sie philosophiren darüber, daß selbst des allmächtigen Kanzlers Hand dem Tode gegenüber ohnmächtig ist.

Nicht die Sorge um die erlöschenden Lebensgeister des Grafen Wendi Botho war es, was Bismarck am Freitag in der Straßengesellschaft des Reichstages sich so mild äußern ließ, sondern politische Erwägungen. Sage, wie: „Es kann ja kein Gesetz ohne Zustimmung des Reichstages zu Stande kommen; wenn Sie die Vorlage ganz oder theilweise ablehnen, sind Sie vollständig in Ihrem Recht, das Ihnen Niemand verkümmern kann; zu verantworten haben Sie sich allein Ihren Wählern gegenüber“, sind eigentlich constitutionelle Wahrheiten, aber im Munde eines Mannes wie Bismarck nur einmal gehört worden: bei der Bier- und Vörsensteuer. Sonst war Bismarck noch nie so entgegenkommend. Wenn er ankündigt, daß der Bundesrath, heuer zurückgewiesen, bei künftigen Reichstagen abermals Bier- und Vörsensteuer, sowie Straßengesetz einbringen werde, so ist das ebenso harmlos-erregt, wie die jährliche Erneuerung des Diäten-Antrages durch den Abg. Schulze. Woher also Bismarck's ungewöhnliche Milde? Die große europäische Politik liegt augenblicklich so, daß sie jedes Experiment verbietet, wor in Deutschland mächtiger, Kanzler oder Reichstag? Deutschland darf nicht nach außen hin uneinig erscheinen. Im Bundesrathe widersprechen die drei Königreiche den Knebelparagraphen des Straßengesetzes (war vornehmlich als der Reichstag, aber unvertrenbar). Bismarck vermeidet Alles, was einem Konflikte zwischen ihm und den drei Königreichen ähnlich sieht, er vermeidet auch jede Reibung mit dem Reichstage. Die Weltlage macht den Kanzler gefügiger als sonst gegen seine Verbündeten und gegen den Reichstag. Nur zwei Bestimmungen der Straßennovelle hielt Bismarck aufrecht, alle anderen ließ er fallen: den Schutz des gemeinen Schutzmannes und den Schutz des Reichsschutzmannes, Bismarck's selbst. In beiden Punkten wird ihm wohl der Reichstag zu Willen sein. Der Exekutivbeamte bedarf eines größeren Schutzes in der Ausübung seines schweren Berufes und der Kanzler will sich gegen unbotmäßige Botenmänner vom Schlage Armin's schützen. Gleichwohl erregt die Fassung des Armin-Paragraphen große Bedenken und so groß war die Mißstimmung im Reichstage, daß sogar die strengconservative Fraktion die Preß- und Vereinsbestimmungen der Novelle für unannehmbar erklärte.

Frankreich hat jetzt Gelegenheit, sich von der diplomatischen Unfähigkeit Gambetta's zu überzeugen. Er und seine Partei haben es bisher verhindert, daß der gerechte Wunsch des Kaisers von Egypten erfüllt wurde, wozu Frankreich auf die Ausübung seiner Consulargerichtsbarkeit in Egypten verzichten sollte. Der Aethiops warf sich, da er bei Frankreich keine Unterstützung fand, England in die Arme. Derselbe Thron, mit welcher Gambetta mitten während eines Krieges eine Revolution begann, dieselbe Blindheit, in der er den unsinnigen Krieg bis zur Erschöpfung Frankreichs fortführte, bewies er auch am Nil und Suezkanal — eine förmliche ägyptische Augenkrankheit. Die Erkenntnis dieser Fehler wird bei den Wahlen die französischen Wähler den Gambettisten entfremden.

Ganz außer'm Häuschen über den Suezkanal-Verkauf ist der Sultan selbst. Als er es erfuhr, wurde er fast ohnmächtig; er ließ wüthende Verwünschungen gegen seinen Sklaven, den Aethiops Ismael Pascha, aus, machte in der handgreiflichsten Weise an seinen Palastbeamten seinem Aerger Luft, und sogar ein prachtvoller venetianischer Spiegel mußte das eigenmächtige Vorgehen des Ägypters büßen. Nach türkischem Staatsrecht war dieser zu jener Veräußerung ohne Genehmigung des Sultans nicht ermächtigt, und die Pascha und Offiziere in Constantinopel (wie Kurad Effendi in Dresden darüber denkt, wissen wir nicht) betrachten den Actienverkauf als den Anfang vom Ende der Türkei.

Das Reichthum des Ismael Pascha an Rindvieh wühlt auf den Fürsten der schwarzen Berge, Afrika, ansteckend. Jener verabschiedet seine Kamalaken, dieser den Waldweiser Montenegro's. Afrika droht der Fortsetzung der Insurrection von französischen Capitälisten. In Westafrika Frankreich und gibt die Wälder dafür in Pfand. Arabische Offiziere seien nach dem Insurrectionshauptquartier. Die Aufstän-

dischen, wohl mit Lebensmitteln versehen, sind guten Muthes. Ein ausgefangener Brief des türkischen Kriegsministers an Server Pascha in Moskau hat ihnen verrathen, daß bis zum Frühjahr keine türkischen Truppennachschübe stattfinden können. So erhalten sie bis zum Frühjahr den Aufstand lebendig, bis dahin ist auch Rußland besser ausgestattet.

### Locales und Sächsisches.

— Sr. Maj. der König begiebt sich heute, falls nicht gerade Schneestürme jede ergebige Jagd unmöglich erscheinen lassen, zur Jagd nach Jahnsdorf. Der Einladung Sr. Maj. des Kaisers zu den Jagden in Hubertusfod folgt unser König am Donnerstag; voraussichtlich trifft er am Sonnabend wieder hier ein.

— Obwohl wir den Herrn Kriegsminister v. Fabricie gegen die Beschuldigung Berliner Blätter in Schutz genommen hatten, daß er „bedauerlicherweise dem Reichstage und wie es scheint, auch der Reichsverwaltung mehrere (auf die Verlegung der Dresdner Militärbauten) bezügliche Umstände verschwiege und den Reichstag durch die Art der Aufstellung im Etat in die falsche Meinung gesetzt habe, als ob es sich um einen ganz selbstständigen Neubau handle“, merkt sich das „Dr. J.“ gegen uns, statt gegen die Berliner Blätter. Seltsam ist es, daß man gutem Willen so begegnet! Vollauf ist es, daß man gutem Willen so begegnet! Vollauf ist es, daß man gutem Willen so begegnet! Vollauf ist es, daß man gutem Willen so begegnet!

— Mit Verwunderung nehmen wir Akt von einer anderen Erklärung des Dr. J., wonach es unsträuflich ein ganz unbegründeter Angriff gegen die königl. sächsische Regierung war, als wir schrieben, daß sie sich im Bundesrathe auf einen Reichstagsbeschluss gegen die Straßennovelle beschränkte. Das Dr. J. schiebt dieses Urtheil mit Recht auf die Unvollständigkeit der Berichte, die über die betr. Verhandlungen in die Öffentlichkeit drangen. Warum aber, fragen wir, sorgt die Regierung nicht selbst für das Bekannthwerden der Wahrheit, damit nicht ihre Haltung solch übeln Schein annimmt! Sie hat zwei Zeitungen zu ihrer Verfügung — und bebient sich keiner. Lieber wäre es uns gewesen, die Regierung hätte ihre Verhältnisse gegen die Straßennovelle vor der Erklärung Bismarck's, worin er den bedenklichen Theil derselben herausgab, als nach der Erklärung ausgesprochen.

— Wie dem „Dr. Journ.“ aus sicherer Quelle über den augenblicklichen Stand des Verkehrs auf den hier einmündenden Bahnen u. s. w. mitgeteilt wird, ist der Personen- und Güterverkehr zwischen Wien und Prag auf der österreichischen Nordwestbahn wegen anhaltenden Schneesturmes eingestellt, wogegen der Anschluß von Wien über Prag gestern Morgen, wenn auch verspätet, hier eingetroffen ist. Die Strecke von Vobdenbach ist noch völlig offen. Diezüge aus Baiern haben noch Verbindung in Hof mit Sachsen, und die Courierzüge sind, wenn auch später, angelangt. Der Verkehr von Hamburg ist ein sehr ungünstiger und die Durchgangspersonenwagen, welche von dort über Magdeburg nach Wien abgelassen werden, bleiben seit einigen Tagen zurück. Die Routen nach und von Berlin über Hildesheim und Posen sind noch frei. Was die sächsischen Staatsbahnen anlangt, so hat nur auf der Strecke von Ebnau nach Zittau, sowie auf der von Frankenberg nach Hainichen, eine vorübergehende Verkehrseinstellung stattgefunden. Da der Güterverkehr stockt, so ist eine Ueberfüllung der Bahnhöfe selbstverständlich.

— Der Kaiserl. Telegraphendirector Herr Schmidt hier scheidet unterm 1. Januar 1876 aus seiner bisherigen Stellung aus, um höherer Verfassung gemäß die Leitung der Kaiserl. Ober-Postdirection Bremen als Verkehrsanstalt für Post und Telegraphie zu übernehmen. Die ihm untergebenen Beamten schätzen in ihm einen höchst humanen Vorgesetzten und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

— In ähnlicher Weise, wie Dresden bei der Volkszählung nicht die erwarteten 200,000 Seelen erreichte, ist auch Berlin hinter der gehofften Million zurückgeblieben. Die Reichshauptstadt zählt bloß 964,755 Seelen. Auch in Berlin ist offenbar der Rückschlag gegen die reichende Einwanderung eingetreten: die Theuerung treibt viele kinderreiche Familien wieder hinaus vor die Thore der Stadt in die Nachbardörfer, welche unersichtlich answachsen.

— Bezüglich der öffentlichen Vorträge des gemeinnützigen Vereins hören wir, daß die Fürsorge um Beschaffung tüchtiger Vorträge einem Ausschusse übertragen ist, an dessen Spitze Dr. Jannasch, Director des sächsischen statistischen Bureau's, steht. Vorzugsweise der unermüdbaren Thätigkeit des Dr. Jannasch und einiger ihm zur Seite stehender Personen ist es zu danken, wenn die Wünsche einer großen Anzahl Gelehrten, die populär zu sprechen verstehen, gesichert ist.

— Am 19. d. (Sonntags) Vormittags 11 Uhr nimmt der diesjährige Christmarkt seinen Anfang und endet Freitag den 24. December Abends 9 Uhr. Auswärtige Fabrikanten dürfen Freitag und Sonnabend den 17. und 18. d. zum Verkauf im Ganzen auslegen, aber lediglich nur an hiesige und fremde Kaufleute oder solche Personen, die zum Handel berechtigt sind, und auch an diese nur in ganzen Stücken oder in ganzen Ladenen verkaufen. Das Verbot von Ständen und Buden auf den Straßen ist unterjagt; außer auf dem Altmarkt dürfen Verkaufsstände noch auf dem Antonplatz und auf der Hauptallee der Kreuzstadt errichtet werden.

— In der vorvorigen Nacht hat unter jungen Leuten, die ein Vergnügungsort in der Wildstruffer Vorstadt besucht hatten, nach dem Verlassen desselben eine Rauferei stattgefunden, wobei einer derselben, dem Vernehmen nach ein Barbiergehilfe, eine erhebliche Kopfverletzung davon getragen hat.

— In Folge allzu starken Ofenfeuers sind am Sonntag Nachmittag und in der Nacht zum Montag in der Pirnaischen Vorstadt in zwei verschiedenen Wohnungen Brände entstanden. Der erwähnte Brand hat in einer Parterre-Localität des Hauses Nr. 21 der Granachstraße, der andere in der 3. Etage von Rathäuserstraße 18 stattgefunden. Erheblicher Schaden ist in keinem der beiden Fälle angerichtet worden.

— Einem in der Weisenhausstraße wohnenden Zimmermann hat man in der Sonnabend Nacht eine Gans, die er fett zu machen und zu den kommenden Feiertagen zu verspeisen gedachte, aus dem Stalle gestohlen.

— Gestern carambolirte ein Droschkenkutscher mit einem Pferdeisenbahnwagen. Das Pferd des Schlittens erlitt an dem einen Bein eine Verletzung, sonst hatte die Sache weiter nichts auf sich.

— Am Sonnabend Mittag fuhr ein Fleischer mit einem Schlitten so unvorsichtig schnell und rücksichtslos die Pfaffenstraße entlang, daß man einen Unfall voraussehen konnte. Er fuhr auch wirklich zwei auf dem erwähnten Wege mit Schneeschuppen beschäftigte Arbeiter, ingleichen einen Knaben um, ohne daß dieselben davon aber erheblich beschädigt wurden. Ein Gendarm schritt gegen ihn ein und notirte ihn.

— Am vorigen Sonnabend ist in der Scheffelstraße eine Frau durch einen Schlitten überfahren worden, ohne daß sie mehr als eine blutende Nase dabei davongetragen hat.

— Das fleißige Bauhandwerk Robert Thode u. Co. ist bereits jetzt zu günstigen Courten die Coupons pr. 1. Januar 1876 einer Anzahl Heften ein, und verweisen wir auf die betreffende, im Inseratentheile befindliche Bekanntmachung.

— Der Verein gegen Impfwang hat in seiner kürzlich abgehaltenen Mitglieder-Versammlung beschlossen, sich drücklich an mehrere der hervorragenden Reichstagsabgeordneten zu wenden, damit diese für eine Veränderung im Uebersinn der an den hohen Reichstag abgeordneten Vertheilung jährlicher Einwohner von hier die geeigneten Maßnahmen treffen möchten, worauf zugewandte Antwort bereits eingegangen ist.

Die Passionsdarstellungen in Weinhold's Allee wurden am Sonntag Abend durch den Besuch Sr. M. O. Heideck und Prinzessin Georgine Gemahlin in mit dem Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde und Gesolge bedehrt. Die hohen Herrschaften sprachen sich sehr beifällig über die Darstellungen aus. Den Vorkurs erhielt der Director Schreiber bereits an mehreren Abenden, ebenso wie den Laubbäumen, freien Eintritt gewährt. Die Kinder waren nichtlich von den ersten Rängen ergriffen. In diesen Tagen findet auch eine Vorstellung zum Besten des Albertvereins statt. Für den Fall, daß Vertreter mit einer größeren Anzahl Kinder die Vorstellung besuchen wollen, sind die Preise entsprechend ermäßigt.

— Am vorigen Donnerstag Abend in der achten Stunde wurde an der Wilscher- und Rathäuserstraße-Gcke die Frau eines fleißigen Gewerbetreibenden von einem Schlitten umgerissen und überfahren, wobei dieselbe die heftigsten Verletzungen am Körper erlitten und in Folge dessen krank darnieder liegt. Die Schuld an diesem Unfall trägt lediglich der Führer des Privatdiligents, welcher sich durch schnelles Weiterfahren in der Richtung nach Strießen der Verantwortung entzog. Durch diese Fahrlässigkeit ist die sonst achtungswerthe Familie in drückende Noth versetzt worden, da der Mann, ein Tischler, zur Zeit ohne Arbeit ist und die Frau zur Erhaltung der Familie mit beitragen. Sollte der Schlitten-Führer, welcher mit seinem Gehilfen dies Unglück herbeigeführt, sich nicht bewegen fühlen, hier selbst einzutreten, wie es jeder Menschenfreund unverkennbar Unglücksgenossen gleich gern thun wird. Die Expedition dieses Blattes ist bereit, Mitheres über die Betroffenen mitzutheilen.

— Als etwas recht Practisches, namentlich bei solcher rauher Witterung, wo die Kälte auch durch die feinsten Oefnungen der Fenster und Thüren dringt, sind die aus Baumrinde gefertigten, mit Lack überzogenen Kulturen-Verhüllungen-Glühbirnen zu empfehlen, welche man aus der hiesigen Tapetenhandlung von Rudolf Meyer (Rebaniallee, zum Gutenberg) mit Gebrauchsanweisung bezieht. — Zugleich führen wir und veranlassen, auf die Flaster Polsterung, welche bei Oscar Fr. Goedsche hier, Strassenstraße 1b. 1., sowie in Neustadt bei Volkmar Bierbrecht, Galerienstraße 12. prt., zu haben sind, als eine solide und billige Winter-Bußbekleidung hinzuweisen.

Die hiesigen Nachrichten sind in der Regel sehr interessant und liefern viel Material für die Leser. Die Redaction ist bemüht, die Nachrichten so schnell wie möglich zu veröffentlichen. Die Druckerei ist ebenfalls sehr tüchtig und liefert die Blätter in der Regel pünktlich. Die Abonnenten sind gebeten, die Beiträge rechtzeitig zu zahlen. Die Redaction ist in der Regel von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Druckerei ist von 7 bis 12 Uhr geöffnet. Die Redaction ist in der Regel von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Die Druckerei ist von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

en, aus e- son  
Einfluss unserer staube ich  
Reußler,  
gel zum  
ation-  
drucken).  
athnesel.  
mor.  
r, durch  
Madasser.  
rstellend).  
r, Nordch.  
Zusam-  
elkosten  
erregt  
ffert.  
ppe zu  
tonille.  
Figuren.  
bertuch.  
nen.  
er Cham-  
er ge-  
thvollem  
Artel.  
eber.  
double.  
unge in  
Abolster  
er.  
er.  
Rasten.  
ter mit  
eder.  
Qualität.  
beringe)  
n Peter  
a.  
rank.  
ong.  
it.  
meine  
ies,  
Bin-  
ort.  
il.  
n,